

Donnerstag, den 22. Juli

1909

J. 167

# Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842

Bezirks- Anzeiger

68. Jahrgang.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Nohberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Nohberg in Frankenberg i. Sa.

Erscheint an jedem Montagabend für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1,- 50,- monatlich 50,- Kronen extra.  
Einzelnummern laufenden Monats 5,- früherer Monate 10,-  
Bestellungen werden in unserer Geschäftsstelle, von den Posten und Ausgabestellen, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Österreichs angenommen. Nach dem Auslande Verkauf wöchentlich unter Kreuzband.

Ankündigungen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar  
größere Intervalle bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis  
spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabetages.  
Für Aufnahme von Anzeigen am bestimmten Stelle  
kann eine Garantie nicht übernommen werden.  
→ 51. Telegramme: Tageblatt Frankenberger.

Anzeigenpreis: Die 6.-gelo. Zeitseite oder deren Raum 15,- bei Poststelle 12,-; im amtlichen Teil pro Seite 40,- "Eingangszeit" im  
Postamt 25,- für kostspielige und nobelsteinen Gas-Küchenschlag,  
für Wiederaufnahmen nach bestehendem Tarif. Das  
Nachweis und öffentl. Annahme werden 20,- abgezogen werden.  
Inseraten-Annahme auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditoren.

## Die Aufgabe von Inseraten

ersuchen wir im Interesse der rechtzeitigen Vertretung und Ausgabe unseres Blattes gefälligst so  
zeitig als möglich einzufügen zu lassen. Höhere Inserate erbitten wir bis vormittags 9 Uhr,  
während kleinere Inserate bis 11 Uhr mittags Aufnahme finden. Für später einlaufende Anzeigen  
können wir eine Garantie des Abdrucks in der bezüglichen Abendnummer nicht übernehmen.

### Expedition des Frankenberger Tageblattes.

In dem Konsulsverfahren über das Vermögen des Fabrikhändlers Otto Grünfuss  
aus Ebersdorf ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf  
den 31. Juli 1909 vormittags 9 Uhr

vor dem hiesigen Königlichen Amtsgerichte

anberaumt worden.

Frankenberg, am 20. Juli 1909.

(K 7/06 Nr. 4)

## Das Königliche Amtsgericht.

### "Altreichskanzler" Bülow.

Von heute ab darf man den Fürsten Bülow mit demselben Namen bezeichnen, der vor bald zwanzig Jahren Bismarck beigelegt wurde, Altreichskanzler. Der Ausdruck ist ja eigentlich kein reichsdeutscher, er stammt aus der Schweiz, aber er passt und mildert den etwas harten Klang des „außer Diensten“, und darum wollen wir ihn als ein sonst gutes deutsches Wort getrost anwenden. Bernhard Bülow fühlt sich in seinem Ruhestand gerade so wohl, nicht etwa wie Bismarck, denn der war in anderer Laune geschieden, aber wie Theodor Roosevelt, als er im Februar sein Amt als Präsident der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika niedergelegt hatte. Beide gingen freiwillig —, und von beiden wird die Welt doch wohl noch viel zu hören bekommen. Und für beide Männer trifft weiter dasselbe zu, daß sie in voller Einvernehmen und in voller Freundschaft mit ihren Nachfolgern ihre Bürde und Bürde niedergelegt.

Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika unternahm nach Ablauf seiner zweiten Amtsperiode, der er, wenn er sonst gewollt hätte, getroffen hätte folgen lassen können, wie bekannt, einen Aufzug in das „dunstige“ Amerika zu Jagd- und wissenschaftlichen Zwecken. Der wahre Grund war, daß er dem neugierigen Nachfragen der Reporter über die Amtstätigkeit seines Nachfolgers aus dem Wege gehen wollte, denn schließlich können auch zwei befreundete Politiker in Einzelheiten von einander abweichen. Fürst Bülow unternimmt keine Fernfahrt, er wird, wie alle Sommer, in seinem geliebten Roderney verweilen, aber er ist wohl sicher, daß ihm keine für den fünfsten deutschen Reichskanzler unlösbare Krise entchlüpfen wird. Bei uns ist es mit der neuen Steuererhebung ja schnell gegangen, aber im übrigen geht es in der deutschen Politik nicht darum mit Siebenmeilenstiefeln, wie in Amerika.

Der erste Reichskanzler hat entschieden in Abrede gestellt, daß ihm in den Mund gelegt „je roi me reverra“ (Der König wird mich wiedersehen) vor seiner Abreise aus Berlin gebraucht zu haben. Und es sah auch Bismarck nicht ähnlich, der sich sofort dagegen verwahrt, noch einmal das Kanzleramt übernehmen zu wollen. Fürst Bülow erkennt sich auch bei und nach seinem Rücktritt des Wohlwollens des Monarchen, die Stunden vom November sind vergessen. Und sie waren eine Notwendigkeit. Jeder künftige Kanzler wird sich bei Bülow hierfür bedanken können, der alle Verdunklungen aus dem Wege räumte.

Der Alt-Reichskanzler hat auf die nächsten Reichstagswahlen hingewiesen, die zeigen würden, wie das, was sich zuletzt im Reichstage abgespielt hatte, vom Volke aufgefischt worden sei. Optimisten meinen, dann werde Vieles von heute vergessen sein, Pessimisten sagen, der Zwischenfall der bürgerlichen Parteien werde sich dann bitter rächen durch neue Erfolge der Sozialdemokratie. Diese Voranschauungen sind zur Stunde möglich, weil wir gar nicht übersehen können, was bis 1910 noch alles passieren kann, genügt aber ist, daß der neue Reichskanzler es nicht leichter haben wird, um Besitzungen im politischen Leben vorzubereiten.

Der von des Amtes Banden freie Kanzler ist zu jung, um einem idyllischen Leben der Muße nachzuhängen, 60 Jahre sind für einen Staatsmann mit seiner politischen Vergangenheit kein Alter, aber wir dürfen auch von ihm kein unbefugtes Mit-Regieren und keine scharfe Kritiken, wie oben schon gezeigt, erwarten. Das liegt nicht in seiner Natur. Aber in der Politik leben auch wir im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten. Der Volksmund sagt freilich, es tut nicht gut, jemanden zweimal dasselbe Amt, denselben Posten bekleiden zu lassen, aber ein anderes Wort tut zu wissen: Nur kennt kein Gebot!

## Die Wirkung der Tabaksteuer.

Über die wahrscheinlichen Wirkungen der Steuern auf die Preise für Zigaretten äußerte sich der Inhaber einer der größten Zigarettenfabriken und Detailgeschäfte nach dem „S.“ etwa folgendermaßen:

Die Tabaksteuer tritt bezüglich der Zigaretten schon am 15. August, für Zigaretten am 1. September in Kraft. Unter den maßgebenden Berliner Firmen des Kleinverkaufs sind schon seit längerer Zeit Verhandlungen beobachtet, die beweisen, daß ein einheitlicher Zeitpunkt für die Erhöhung der Preise festgelegt werden soll. Ein solches Vorgehen liegt sowohl im Interesse der großen als auch besonders der kleinen Detailhändler. Die Kleinverkaufspreise für die gangbaren Zigarettenarten werden sich voraussichtlich in folgender Weise erhöhen:

Eine bisherige 5 Pfennig-Zigarette wird 6 Pfennig kosten	6	7
" "	7	8
" "	10	12
" "	15	18

Die Einführung der neuen Steuer zeichnet dem Produzenten wie auch dem Händler zwei Wege vor. Entweder werden die alten Sorten zu erhöhten Preisen und in unveränderter Qualität weitergeführt, oder aber die Zigaretten werden in ihrer Qualität verschlechtert, und die Preise bleiben dieselben. Naturgemäß geht das Bestreben der Fabrikanten und Detailhändler dahin, die alten eingeführten Marken in unveränderter Qualität beizubehalten. Eine große Zahl alter Zigarettenarten wird leider nicht mehr beibehalten werden können, jedoch wird nur da, wo es erforderlich ist, eine Einführung neuer Marken erfolgen. Der Grund hierfür liegt darin, daß mehrere Marken sich nicht in dankbare Preislagen legen lassen werden. Es ist unzweckmäßig, daß ein sehr erheblicher Rückgang im Zigarettenverbrauch eintreten wird. Der Minderverbrauch, der sich etwa in acht bis zehn Jahren ausgleichen kann, wird 20 bis 25 Prozent des gesamten Konsums betragen.

Die in den Händen der Händler befindlichen und bereits verzollten Importen werden vom 16. August ab mit vier Pfennig pro Stück nachverzollt werden. Die bisher viel gefaßten österreichischen, Schweizer und ähnlichen Marken können diese Last der Übergangszeit schlechter verkraften als den endgültigen Zoll. All nach dem 15. August eingeführten Importen werden im Kleinverkauf eine Preiserhöhung von 40 bis 50 Prozent erfahren.

Die allgemeine Wirkung der Steuer wird derartig sein, daß seitens der Fabrikanten für den rohen eingeschafften Tabak an Zoll und Steuer ungefähr 100 bis 120 Prozent mehr bezahlt werden wie bisher. Naturgemäß sind von den Konsumanten nicht nur der Zoll und die Steuer als Aufschlag zu entrichten, sondern noch ein erhebliches Mehr, das aus den Unkosten, Verzinsung, Delikatessen entsteht.

## Örtliches und Sächsisches.

Frankenberg, 21. Juli 1909.

### Die Frau im Gleisnis.

Von den Sprichwörtern fremder Völker kann eine ganze Anzahl genannt werden, in der die „Frau“ mit einem anderen „Lebewesen“, Objekt oder Begriff in Verbindung gebracht wird. So sagt, wie wir im „Pien. Ans.“ lesen, der Franzose: „Frauen, Wind und Glück wechseln stets, während wieder der Marcellaner meint: „In dieser Welt gibt es drei Dinge, denen man nicht trauen darf: dem Glück, den Frauen und den Pferden“. Dem Italiener ist das Sprichwort geläufig: „Wer Schererei in seinem Leben haben will, muß sich ein Schiff oder ein Weib nehmen“, sowie ein anderes: „Die Natur hat die Frauen und die Kirche zu deren eignem Schaden schön gemacht“. Der Schotte sagt: „Mädchen und Gläser“.

sind spröde Ware“. Der Spanier meint nicht gerade liebenswürdig: „Wer einen Aal beim Schwanz und eine Frau beim Worte nimmt, kann wohl sagen, daß er nichts hat“. Ein chinesisches Sprichwort lautet: „Die hübschen Frauen sind gewöhnlich sehr unglücklich; die hässlichen dagegen sind losbare Schäfe.“ Viel „Barbarisches“ liegt in den Gedanken, die im russischen Sprichwort zur Illustrierung der Frau vorkommen. So sagt der Russe: „Lieb dein Weib wie deine Seele und schaue es wie deinen Obstbaum“; „Der Kopf des Weibes ist wie der Geldbeutel des Tataren“ und „Eine Frau ohne Furcht ist kecker als die Riege“. In welchem Kontrast stehen zu diesen Aussprüchen unsere deutschen Sprichwörter, die über die Frau aussagen, oder der viel zitierte Schillerische Vers: „Ehret die Frauen, sie flechten und weben himmlische Rosen insirdische Leben!“ Denfalls ist es von Interesse, zu erkennen, woran die verschiedenen Völker in ihren Sprichwörtern bei ihren Reflexionen über die „Frau“ Bezug nehmen. Wir Deutschen aber wollen unsere deutschen Hausfrauen, die uns in ihrem stillen häuslichen Wirken das Leben verschönern und uns im Kampf ums Dasein treu zur Seite stehen, hochhalten und ehren, wie Schiller in dem zitierten Vers es fordert!

† Neue Bilder an unserer Ausstellungstafel: Die Katastrophen auf der Radrennbahn im Botanischen Garten zu Berlin. — Der Jubiläums-Bundestag des deutschen Radfahrbundes in München am 18. Juli. — Bathams Flugversuch über den Ärmel-Kanal.

† Zur Fischvergilzung im Böhmetal wird uns vom Pächter des Schiltachses und der Lache, Herrn Holl in Werder, noch mitgeteilt: Durch die Fischvergilzung ist auch mir erheblicher Schaden erwachsen, indem sämtliche Forellen und viele andere Fische verendet sind. Ich bin jedem dankbar, der mir in der Sache Aufklärung bringt, ob die Fischvergilzung durch Wasserseligkeit oder Färbung geschehen ist.

† Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Heute, Mittwoch, abend 8 Uhr findet in der Turnhalle der Bürgerschule die erste Unterrichtsstunde statt. U. a. ist heute auch die Wahl des Vorstands vorgenommen.

† Obstverwertungskursus. Es sei hiermit nochmals auf den morgen mittag 1 Uhr im „Schillergarten“ beginnenden Obstverwertungskursus des Bezirks-Obstbauvereins hingewiesen.

Die Leitung des Kursus hat Frau Gartenbauinspektor Braunbart aus Großenhain übernommen.

† Varanus amerikanicus Karawanen - Menagerie

trifft morgen, Donnerstag, mittag gegen 2 Uhr mit Sonderzug von Chemnitz hier ein und wird auf dem Schützenplatz Vorstellungen geben.

† Frauenturnfahrt. Am Sonntag handelt die Turnerinnen des Neuden-Büchopatauer Turngau's eine Frauenturnfahrt nach Böhmen statt. Bis nachmittags 1 Uhr waren die meisten Abteilungen erschienen. Kurz nach 2 Uhr erfolgte die Aufstellung zu den allgemeinen Freilübungen. Der Turnwart des Turnvereins Böhmen begrüßte alle Erschienenen aufs herzigste, ebenso richtete Herr Gauvertreter Thallwitz-Döbeln bei Willkommenrufe an alle Turnerinnen mit dem Wunsche, daß sie weiter arbeiten möchten für unser deutsches Frauenturnen. Die nun folgenden Freilübungen wurden mit Rhythmusbegleitung von 326 Turnerinnen aus 16 Vereinen, darunter Frankenberg, unter der Leitung des zweiten Gauturnwarts, Herrn Lehrer Siegel - Frankenberg, ausgeführt.

Ein sehr interessantes Bild boten die ausgeführten verschiedenen Bewegungen und die verschiedene Kleidung der Turnerinnen. Einige Übungen wurden sehr gut ausgeführt und fanden großen Beifall. An den sich anschließenden Sonderworführungen beteiligten sich in bestimmter Reihenfolge 9 Abteilungen. An den folgenden Spielen beteiligten sich nicht nur junge Turnerinnen allein, sondern auch viele ältere Frauen. Um 6 Uhr traten die meisten Abteilungen ihren Rückmarsch nach der Heimat an, mit dem Wunsche: Im nächsten Jahre auf Wiedersehen! † Ginst und jetzt. Wer über die Geschichte der elektrischen Eisenbahnen nachlesen will, findet die Angaben,

dass die erste solche Eisenbahn 1870 auf der Gewerbeausstellung zu Berlin von Siemens u. Halske ausgeführt und aufgestellt war. Dass aber die Vorstufen sich schon lange vorher mit Lösung solcher Problems beschäftigt haben, können wir aus einem uns vorliegenden Werke aus dem Jahre 1837 belegen: Die "Saxonie", Blätter für Vaterlandskunde, schrieb damals bei Beschreibung der Stadt Chemnitz, ihrer Industrie und des Verkehrs — also zu einer Zeit, wo in Deutschland "der Dampfwagen" erst zwischen Nürnberg und Fürth, sowie zwischen Leipzig und Dresden verkehrte — folgendes: "Durchkreuzt das Netz der Eisenbahnen erst unser Europa, sind dann die größeren Städte und Handelsplätze einander näher gebracht und werden wir vielleicht in den Stand gezeigt, statt der noch so losspieligen Dampfstraßen die Kräfte des Elektrizismus und Magnetismus benutzen zu können, dann wird die Industrie gewiß einen Aufschwung erhalten, den sie in seiner früheren Zeit hatte." — Was würde wohl jener prophetische Schreiber aus dem Jahre 1837 dazu sagen, wenn er heute plötzlich mittenrhein gestellt würde in den Betrieb des neuzeitlichen Chemnitz mit seinen elektrischen Straßenbahnen, dem elektrischen Licht, dem Telephonwesen und allen den Schöpfungen der Neuzeit, die beigetragen haben, dass die damals schon als rege und industrireich geltende Stadt Chemnitz von 22 000 Einwohnern im Jahre 1837 heute deren über 276 000 zählt!

**Chemnitz.** Nach einer Meldung aus Pingolo ist hier in weiten Kreisen bekannt Überlebter am Realgymnasium, Herr Gustav Adolf Barthel, am Dienstag früh in den Tiroler Alpen abgestürzt und war sofort tot. Der Bergungslüste hatte mit vier anderen Chemnitzer Herren eine Alpentour unternommen. Die Leiche wird nach Chemnitz übergeführt. Barthel bekleidete als Nachfolger Moritz Bettlers in Chemnitz den Posten eines Turninspektors und war auch zweiter Kreisvertreter im 14. (sächsischen) Turnkreis. Der Bergungslüste war am 5. Mai 1861 in Dorf Wehlen geboren und gehörte seit 1884 der Chemnitzer Lehrerhochstift an. Die sächsische und deutsche Turnerschaft verliest in ihm eines ihrer wichtigsten Mitglieder.

**Cuba.** Das von verschiedenen sächsischen Zeitungen gemeldete angebliche Attentat auf den Landtagsabgeordneten Claus Marti sich nun in der harmlosen Weise auf. Es war kein Komplott politischer Art, das sich gegen das Automobil des Landtagsabgeordneten Fabrikbesitzer Claus in Plauen bei Zöblitz richtete. In dem Hause, vor dem die Scheiben und zerbrochenen Flaschen auf der Straße umherlagen, war am nächsten Tage Hochzeit. Freunde und Bekannte der Familie hatten — wie das in Landgemeinden noch üblich — den Abend vorher gepöltet. Diese harmlose Geschichte gab Anlass zu der Rötz.

**Ödeburg.** In der Nordafäre, die sich vor wenigen Wochen im benachbarten Frankensteine zugetragen haben soll, scheint, wenn sich die behördlichen Ermittlungen bestätigen, einige Ausklärung zu erfolgen, welche die Unschuld des im Freiburger Landgerichtsgefängnis haftenden Restler bestätigen könnten. Vorige Woche ist eine anscheinend von dem vermeintlichen Beyer an das Frankfurter Gemeindeamt geschickte Karte aus Dessau eingelaufen, in welcher der Vermittlung das Erachten stellt, ihm seine Papiere nach Leipzig senden zu wollen. Daher gibt die polizeiliche Untersuchung der Gewissheit Raum, dass der ermittelte Schreiber der Karte mit dem Vermittlten identisch ist. Unverzüglich wäre es, so ohne Grund davonzulaufen, nichts hören zu lassen und dadurch einen Menschen so schwer zu belasten.

**Freiberg.** Einen entsetzlichen Unglücksfall erlitt der am Elektrizitätswerk im nahen Colmnitz angestellte Maschinenführer Schubert, der in der Annahme, die Stromleitung sei noch ausgeschaltet, an der Starkstromleitung eine Arbeit vornahm und dabei mit einer Spannung von 3000 Volt in Berührung kam. Dabei wurden ihm beide Unterarme bis auf die Knochen verbrannt; außerdem erlitt er noch schwere Brandwunden am ganzen Körper. In einem an Raserei grenzenden Zustand stürzte der von furchtbaren Schmerzen gepeinigte Bergungslüste in das Kontor des Werkes, schleppte einen dort am Pulte sitzenden Schreiber vom Stuhle und brach dann bewußtlos zusammen. Der Unglückliche stand Aufnahme im Freiburger Krankenhaus. An seinem

Aufkommen wird gezeigt. — Wieder aus der Untersuchungshaft entlassen wurde die Frau des Gutsbesitzers Kluge aus Friedeburg, die kürzlich unter dem Verdacht verhaftet worden war, den Tod ihres alten Vaters, des Rentners Dr. Behrich, gewaltsam herbeigeführt zu haben. Die Sektion des Belebens hat aber nichts Belastendes für die Frau Kluge ergeben, weshalb ihre Freilassung erfolgte.

**Weizen.** Gegen die Schundliteratur erlässt der Rat eine eingehende amtliche Bekanntmachung, wonach die hiesigen Buchhandlungen erachtet werden, zweifelhafte Bücher nicht auszustellen und nicht zu verkaufen. Wenn wird angeordnet, dass die Schulleitungen nichts aus Geschichten beziehen, die Schundliteratur verlaufen. Die Eltern werden gebeten, auf die Bücher zu achten und sich mit der Schulbehörde in Verbindung zu setzen. — Über die Gründung einer großen Ueberlandzentrale für elektrisches Licht und Kraft verhandeln gegenwärtig Vertreter der vier Amtshauptmannschaften Meissen, Großenhain, Oschatz, Döbeln. Die Zentrale soll in Görlitz errichtet werden und eine große Zahl Dörfer dieser vier Amtshauptmannschaften mit Kraft und Licht versorgen.

**Leipzig.** Ein Familiendrama ereignete sich gestern nachmittag in einem Hause der Probststraße in Leipzig-Schleußig. In seiner Wohnung gab dort ein 64 Jahre alter Kaufmann auf seinen Sohn, einen 34jährigen Lehrer, einen Revolverstich ab, so dass der Lehrer unverletzt blieb. Der Vater wurde verhaftet. Streitigkeiten zwischen Vater und Sohn sollen den Anlass zu der Tat gegeben haben.

**Schnitz.** Der auf hiesigem Bahnhofe stationierte Hilfschafter Schmidt wurde zwischen den Gleisen liegend bewußtlos aufgefunden. Der Tod trat bald danach ein. Der herbeigerushene Arzt stellte Schadelbruch fest. Man nimmt an, dass Schmidt auf dem Schuhblech für die Weichenräzerze ausgerutscht und auf den Hinterkopf gefallen ist.

**Plauen.** In der Nähe von Plauen ereignete sich am Sonntag noch ein drittes Automobilunglück. An der Stelle, wo jüngst der Barbierlehrling Biebermann von einem Automobil übersfahren und getötet wurde, stieg ein Automobil aus Greiz mit dem Gesicht eines Gastwirts zusammen. Die Insassen der Wagen wurden herausgeschleudert, aber nicht bedeutend verletzt. Dagegen war das Pferd auf der Stelle tot. Das Auto und der Wagen wurden arg beschädigt. — Als gestern vormittag auf dem Gymnasial-Neubau ein etwa 70 Zentner schwerer Sandsteinblock emporgewurfen wurde, riss plötzlich die Kette des Stahlzuges. Der Block durchschlug das Gerüst und eine Eisenstange traf dabei den verheiraten Steinmetzpolier Franz von hier so wuchtig, dass ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde. Franz war sofort tot.

## Cagesgeschichte.

### Deutschland.

— Der Kaiser auf der Nordlandreise. Am Dienstag hat, wie gemeldet, die "Hohenzollern" Bergen anlaufen, wo der Kaiser eine Begegnung mit König Haakon von Norwegen hatte. Die Nordlandreise ist bisher von prächtigem Wetter begünstigt. — Nachdem die Kaiserjacht unter dem Salut der Feslung und des Panzerschiffes "Norge" vor Anker gegangen war, bestieg der Kaiser die Schaluppe, die ihn zu einem Besuch seines alten Bekannten, des Schirmabslantens Erichsen, an Land tragen sollte. Auf der Fahrt ereignete sich ein kleiner Zwischenfall. Die Schaluppe geriet in den Schären fest, wurde jedoch bald wieder flott, ohne Schaden genommen zu haben. Der Kaiser wollte zwei Stunden lang bei Erichsen. Am nächstfolgenden Morgen nahm der Kaiser zusammen mit König Haakon in dem prächtig gelegenen Restaurant Fjöldi oberhalb der Stadt Bergen das Frühstück ein. Abends fand Galatasal auf der "Hohenzollern" statt.

— Gegen den Fürsten Bülow, der noch fortgesetzte die herzlichsten Dank- und Ergebenheits-Telegramme erhält, wenden sich fortgesetzt scharfe Artikel der konservativen Presse. Die von dem Zürcher in dem "Hamb. Kur." niedergelegten Ausführungen über die Gründe seines Rücktritts veranlassen

die konservative Parteileitung zu immer erneuten Entgegnungen. So beginnt ein "Zum Abschied des Fürsten Bülow" überreicher Artikel, der in der "Kreis-Ztg." zwei Spalten füllt, mit den Worten: Die Unterredung, die Fürst Bülow mit einem Hamburger Journalisten gehabt hat, enthält so viele ungerechte und den Tatsachen widersprechende Angreife auf die konservative Partei und ihre Zeitung, dass eine wiederholte starke Zurückweisung dieser Anfeindungen notwendig ist.

— Fürst Bülow und die Polen. Das Berliner Polenblatt schreibt: Wir haben in der politischen Sprache kein Wort für das boschische Gefühl, das bei den Deutschen "Schadenfreude" heißt; aber wir lernen von den Deutschen das Wort verstehen und empfinden, und es muss uns ja jetzt erfüllen, wenn wir sehen, dass mit unseren Stimmen unser grösster Feind seit Bismarck gefeiert ist, und dass er die Niederlage, zu der wir ihm verholfen, so bitter empfindet.

— Die nationalliberale Partei beansprucht, veranlasst durch die Kämpfe um die Reichsfinanzreform, ihre Organisation auszubauen. Sie veröffentlicht einen Aufruf an die Anhänger der Partei, mit der Bitte um Geldmittel für diesen Zweck. Motiviert wird die Bitte mit der Unsicherheit der politischen Lage, die plötzlich Neuwahlen herbeiführen könnte. Das Zentralbüro der nationalliberalen Partei, Berlin W. 9, Schellingstraße 9, nimmt Beiträge jederzeit entgegen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen.

— Reichstagswahl. Bei der gestrigen Reichstagswahl im 2. pfälzischen Wahlkreis erhielt Dehler (Bis.) 9105, Behmann (Blümchen) 2487, Sieben (Ventre) 7056 und Huber (Sog.) 8384 Stimmen. Es ist Stichwahl zwischen Dehler und Huber notwendig. Der Wahlkreis wurde bisher von dem † nobil. Abg. Schellhorn vertreten.

— Graf Geyelin brachte bei der Feier des Richtfestes der neuen Friedrichshäuser Luftschiffhalle, die aus Mitteln der Nationalspende errichtet wird, ein Hoch auf die Arbeiterschaft aus. In seiner Rede meinte der Graf u. a.: „Sie haben das Recht gebaut, aus dem die Bögel in alle Welt hinausfliegen sollen. Wenn Sie später einmal über Ihren Köpfen einen solchen gelben Riesenvogel majestätisch seine Bahn ziehen sehen werden, so werden Sie sich mit Stolz sagen, dass auch Sie dazu mitgeholfen haben, ihm seine Geburtsstätte zu bereiten.“

### Frankreich.

— Aus der Deputiertenkammer. Im Verlauf der Beratung über die Lage der Marine erklärte Emmanuel Brousse, Frankreich habe zehn Milliarden für seine Marine aufgewendet, besitzt aber in Wahrheit keine Marine. Als Heilmittel schlägt der Redner vor, die Politik aus der Marine zu verbannen. Marineminister Picard erklärte, wenn Jerritimer vorgelommen seien, dann seien sie in gutem Glauben begangen worden. Das Parlament werde in Zukunft Kenntnis von dem genauen Umfang der für die Marine verlangten Opfer erhalten. Der oberste Marinerrat werde einer Umbildung unterzogen werden. Der Minister erhob dann Einspruch dagegen, dass man sich zu pessimistischen Anschauungen hingänge, besonders nach den so gut verlaufenen Unterseebootmanövern. Lassen Sie, so schloss der Minister, uns Selbstvertrauen haben und dem Ausland gegenüber nicht den Eindruck herverrufen, als gäbe es keine französische Marine mehr. (Beifall.) Schließlich stellte der Minister die Vertrauensfrage. — Ein Telegramm aus Paris besagt:

Das Ministerium ist gestützt, da die Majorität die Tagesordnung, welche der Regierung das Vertrauen ausspricht, mit 212 gegen 176 Stimmen abgelehnt hat. (Weitere Nachrichten befinden sich im Depechenteil.)

### Spanien.

— In Nordmarokko ist die Situation so kritisch geworden, dass sich König Alfons von Spanien ganz plötzlich aus seiner Sommerreise San Sebastian nach Madrid begab, um dort einem Ministerrat zu vollziehen. Die spanische Regierung muss noch sehr erhebliche Verstärkungen nach Marokko werfen, um den dortigen Kämpfern, die wie die Teufel kämpfen, Herr zu werden. Spanien muss 25 000 Mann auf die Weine bringen, um den Aufmarsch im Küstengebiet zu erschüttern. Wenn sich jetzt die Karlisten unter dem neuen Präsidenten, Prinzen Jayme, erhöben, so würde Spanien

## Zwei Testamente.

Roman von G. Stolze.

(Fiktiv erzählt.)

„Mit dem grössten Vergnügen, meine Gnädigste!“ rief Harrison, den es in tiefster Seele erheiterte, dass ein einfacher deutscher Hauptmann es gewagt habe, diese vor Schönheit strahlende Schwester eines Earls, die ihm die Ehre erwiesen hatte, ihn als Bräutigam anzunehmen, hinter Licht zu führen. Er bewunderte den Mut, den dieses garte Wesen an den Tag legte, indem sie dem Verträter nachfolgte, um ihn zu zwingen, sein Versprechen einzulösen. Voll Eifer berichtete er ihr, wie vor vier Tagen am Nachmittag die gewaltige Karawane in Siwand eingetroffen sei und vor dem Telegraphengebäude ihr Lager aufgeschlagen habe. Er berichtete, wie die Europäer, unter denen sich auch drei junge Damen in Männerkleidung befanden, ihn besucht hätten, wie die schönste der letzteren, deren Vater man aus der Gefangenschaft des Stammes der Baharlus befreien wolle, von den Männern förmlich umschwärmt worden sei, und dass besonders zwei der letzteren, der Sohn des Führers der Gesellschaft und der eben von der Dame genannte Hauptmann von Born, ein zwar nicht mehr sehr junger, aber ungemein vornehm und statthabend aussehender Herr, offenbar Nebenbuhler gewesen seien und sich gegenwärtig überwacht hätten. Die Dame habe aber allem Anschein nach den jüngeren vorgezogen. Der Hauptmann habe mehrfach Telegramme nach Deutschland und Shiraz abgesandt. So sei er denn auch vor zwei Tagen in Begleitung des Bruders der schönen jungen Dame nach Siwand gekommen, um Telegramme zu wechseln, und zwar nicht nur nach Deutschland, sondern auch nach Shiraz, wo er angefragt habe, ob künftig Telegramme von einem gewissen Jennings abgeholt werden seien, und nach Brindisi, wo es sich um einen Mann des selben Namens und, wenn er nicht irre, eine gewisse Cecily Warden gehandelt habe.

Ellen hamilton wusste genug. Sie kannte Born und seine Flatterhaftigkeit zu gut, um nicht zu wissen, dass das neuauftretende Gestirn Alice Werner ihn völlig bezwungen hatte. Sie zweifelte keinen Augenblick, dass hier ihre ganze Energie nötig war, wenn sie nicht alles verlieren wollte.

Sie durfte sich auch nicht dem heis in ihr aufwallenden Zorn hingeben, sondern muhte salt bleiben, um keinen Fehler zu machen.

Vor allen Dingen brauchte sie Reit- und Packtiere und einen oder zwei Diener, um der Expedition folgen zu können, und sie bat daher Harrison, sie ihr so zu besorgen, dass sie am nächsten Morgen aufbrechen könne. Das bot keine grossen Schwierigkeiten, denn Siwand ist besonders von Raubtierstreibern bewohnt. In der Tat war denn auch am Abend alles abgeschlossen und der Aufbruch konnte am nächsten Morgen um 6 Uhr stattfinden. Es war dabei besonders vortheilhaft für Ellen hamilton, dass der angeborene Diener schon früher bei Engländern gewesen war und daher als Dolmetscher für sie dienen konnte.

Zur bestimmten Zeit setzte sich die kleine Schar in Bewegung. Es lag Ellen gar nichts daran, die große Karawane schnell einzuholen. Sobald sie einmal in Persepolis auf ihre Spur gelangt war, konnte sie ohne Überanstrengung hinter ihr herziehen und in längster einer Woche Fühlung mit ihr bekommen. Denn ein so großer Troph ist immer viel schwerfälliger als eine kleine Truppe, die nur das Notwendigste mit sich führt.

Ellen hatte ihre Kleidung beibehalten, in der sie sich sicher fühlte. Ihr ganzes Vorleben machte es ihr leicht, die männliche Rolle täuschend durchzuführen, und da sie eine vorzügliche Reiterin und gute Schützin war, empfand sie keine Besorgnis für ihre persönliche Sicherheit und zwar umso weniger, als die ihr vorausziehende große Karawane die Straße gewissermaßen von allen verdächtigen Elementen reinkehrte.

Biel bedenklicher als diese erschienen ihr jetzt die Personen, denen sie folgte. Was wollte sie überhaupt eigentlich von ihnen, was hoffte und was fürchtete sie von den nächsten Tagen? Sie war dem Hauptmann in wilder Erregung gefolgt, als sie sich von ihm hintergangen sah. Nur ihn einzuholen, seine Blame zu durchkreuzen, sich an ihm, wenn alles andere versagte, zu rächen, erschien ihr als das notwendige Ziel ihres Handelns. Je näher sie diesem aber kam, umso schwankender wurde sie. Gewiss nach allem, was sie gehört hatte, war er ihr untreu geworden und hatte sich durch die Reize einer anderen fesseln lassen. Das empfand sie als eine Art von Besiedigung, denn sie hatte ihn gern, sehr gern gehabt. Aber

war dies wirkliche Liebe? Hatte sie die Empfindung, ohne ihn nicht leben zu können? Wenn sie ehrlich gegen sich selbst sein wolle: Nein! Er war ihr unter all ihren Verhältnissen nur das angenehmste und für die Zukunft aussichtsvollste gewesen, und wenn sie auf die Erfüllung gedrängt hatte, war es nur geschehen, um sich eine glänzende Zukunft und eine absolute Herrschaft über ihn zu sichern. Diese beiden ließ sie jetzt Gefahr zu verlieren, und dementsprechend musste daher auch ihre Handlungswelt sein.

Als sie erst so weit gelangt war, begann sie rubiger zu denken. Noch der Hauptmann doch Alice Werner den Hof machen, ja, möchte er sie sogar betrügen, wenn es ihr nur gelang, eine solche Macht über ihn zu gewinnen, dass er ihr jede andere Forderung erfüllen müsste. Sie hatte genug Briefe von ihm in Händen, um ihn bei Werner völlig unmöglich zu machen, und er würde ihr gegenüber ganz gefügig sein müssen, wenn er sein Vorhaben noch immer zu erreichen gedachte. Sie würde ihm unter Umständen selbst dabei behilflich sein. Es schien jegl. sogar ihre Phantasie, wenn sie sich vorstellte, dass sie die beiden, Alice und den Hauptmann, in ein ernstes Verhältnis zueinander bringen könnte.

Dann kam ihr noch ein ganz neuer Gedanke. Sie hatte in Bremerhaven Ewald Werner gesehen, der ein schöner, stattlicher Mann war. Sollte ihr der Hauptmann endgültig verloren sein, so könnte sie vielleicht mit jenem anknüpfen. Sie war ihnen allen ja nur als die ästhetische Mary Douglas bekannt und niemand würde sie für die beiden, Alice und den Hauptmann, in ein ernstes Verhältnis bringen.

Da zeigte sich aber sofort eine neue Schwierigkeit. Wenn sie Einfluss auf Alice gewinnen und Ewald in sich verliebt machen wollte, konnte sie unmöglich in ihrer jetzigen Kleidung bleiben. Und sie durfte sich auch nicht beklagen, nur den Bart abzulegen. Sie musste die ganze männliche Kleidung mit der weiblichen vertauschen, wenn auch erst unmittelbar vor dem Anschlag an die Karawane. Glücklicherweise war sie wegen der Besuche in Leheran mit allen erforderlichen Toilettengegenständen versehen. Wenn die drei anderen jungen Mädchen auf die weibliche Tracht verzichteten hatten, sie würde nicht so dummkopfisch sein. Wie würde die Erscheinung jener gegenüber der übrigen verlaufen? Sie kannte ihre Macht zu gut.

in die äußersten Schwierigkeiten geraten. Dem kolossalen Einsatz, zu dem es sich jetzt genötigt sieht, wird auch im besten Falle der Gewinn nicht entsprechen. — Der jüngste Kampf dauerte 12 Stunden. Den 6000 Marokkanern standen, alles freilich nach Madrider Welsungen, nur 2000 Spanier gegenüber. Diese vermochten trotz der hervorragenden Taktik der marokkanischen Ritter nicht nur die feindlichen Angriffe zurückzuhalten, sondern dem Gegner auch noch außerordentlich schwere Verluste beizubringen. Die Marokkaner sollen 300 Tote, die Spanier nur 15 Tote und 35 Bewunderte verloren haben. Die marokkanischen Reiter sprengten trotz des dichtesten Kugelregens gegen die Positionen der Spanier vor, unternahmen aber immer nur Scheinangriffe, um die Ausweichmöglichkeit des Feindes abzulösen und dem Gros der marokkanischen Truppen einen wohltümlichen Vorstoß zu ermöglichen.

— Es wird weiter gekämpft! Dem „Espagnol“ zufolge hat der in Paris verstorbene spanische Thronpräsident Prinz Karl von Bourbon seinem Erben ein politisches Testament hinterlassen, an dessen Ausführung der Sohn des noch immer großen Privatvermögens des Verstorbenen gehaft ist. Der Inhalt des Testaments sei nur wenigen bekannt, er werde aber diejenigen enttäuschen, welche vorzeitig Friedenshoffnungen gedacht hatten.

### M u g l a n d .

— Beruntreuungen russischer Beamten. Infolge der aufgedeckten Malversationen im Verkehrsministerium hat der Verkehrsminister Ruchow die Entlassung von 200 höheren Beamten angeordnet, die an den Malversationen teilgenommen haben. Es ist noch nicht bestimmt, ob die höheren Beamten gerichtlicher Verantwortung gezogen werden, seit steht aber, daß das Ministerium Ruchow entschlossen ist, die Güter der Entlassenen zu beschlagnahmen, um durch den Verkauf derselben einen Teil des defraudierten Geldes hereinzuholen. Viele der Entlassenen besitzen Güter, die den Wert von Millionen haben. Ein ehrlicher Absturz wäre diesen ehrenwerten Beamten allerdings zu wünschen.

### T ü r k e i .

— Die Türkei hat jetzt ihr Nationalfest, wie Deutschland sein Geburtstag, Frankreich den Bastillesturm und Amerika den Tag seiner Unabhängigkeitserklärung von England. Der kommende Freitag ist der Nationalfeiertag der jungen Türkei. Am 23. Juli v. J. erlich der damalige Sultan Abdul Hamid das berühmte Erdebe, durch das das Zusammentreffen des türkischen Parlaments angeordnet wurde. Die Wiederkehr dieses Tages, den die jungtürkische Partei geschaffen hat, soll im ganzen osmanischen Reich als Nationalfeiertag von jetzt ab alljährlich begangen werden. Der ersten Feier dieses Nationalfestes am Freitag soll durch die Aufhebung des Belagerungszustands über Konstantinopel eine besondere Weihe gegeben werden.

### V e r m i s c h t e s .

\* Das Grubenunglück bei Langendorf. Ueber das Grubenunglück aus der Zeche Mansfeld wird noch nachtheiliges bekannt: Gestern morgen gegen 1/2 Uhr ereignete sich auf der Zeche Mansfeld beim Schießen am Ort V in der fünften Sohle, Durchschlag der vierten westlichen Abteilung, im Flöz Urbansbank eine Explosion, durch die drei Bergleute getötet, fünf schwer und zwei leicht verletzt wurden. An dem Orte wurden zehn Schüsse abgegeben. Beim neunten Schuß erfolgte eine Explosion von Kohlenstaub und Wettern. Die Schüsse wurden im Gesteine mit Dynamitpatronen abgegeben. In der Grube befanden sich zur Zeit der Explosion etwa 400 Personen von der 1340 Mann betragenden Belegschaft. Von den fünf Schwerverletzten schwieb einer in Lebensgefahr.

\* Die Auffäre Baumgarten-Zeuner. Aus Stendal wird geschrieben: Die Untersuchungskommission, die mit der Auffäre des Einjährigen Baumgarten betraut ist, gibt der Meinung Ausdruck, daß Baumgarten in einem Anfall von Geistesstörung den Fahnenjunker von Zeuner erschossen hat. Die Verhandlung wird schon in zwei Wochen vor dem Kriegs-

gericht in Magdeburg stattfinden. Als man gestern wieder Baumgarten nach seinen Motiven fragte, antwortete er: „Ich weiß von nichts.“

\* Der Unterschied. Ein Schusterlehrling ist bei seinen Eltern zu Gast. Im Laufe des Nachmittags fragt ihn sein Vater, wie er mit seinem Meister auskomme. „Großartig“, antwortete der Lehrling, „wir leben ganz fröhlich miteinander. Wir klappern uns gegenseitig den Rock aus. Der Unterschied ist nur, daß ich den meinigen anbehalt.“

\* Das kleine Handelsgenie. Erzieherin (nach dem Leben des Mönchs von Tischlein, deck dich): „Aun, Moritz, was würdest Du wohl mit solch einem Tischlein anfangen?“ — Moritz: „Ich würde gründen 'nen Privatmittagstisch!“

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Chemnitzer Theater, Thalia-Theater: Donnerstag: „Die fremde Frau“, Schauspiel von Böll; Centraltheater: „Vergleichsgott“, Operette von L. Fischer.

### G e r i c h t s h a a l .

Der Gantzer-Prozeß. Recht intime Eindrücke gewährt der Prozeß gegen Peter Gantzer in die Geschäftspraktiken gewisser Verlegerkreise, die „Literatur machen“. Gantzer sagte u. a. aus, daß das nach seinen Angaben von einem Schriftsteller stets verfaßte Buch: „Doppelte Moral“ ihm selbst entgangen habe, vor der Veröffentlichung des Werkes hätte er jedoch nicht mehr zurück können, weil er keine Reklamebriefe bereits hätte schreiben lassen, die Verträge mit dem Drucker gleichfalls abgeschlossen hatte! — Auch eine Loge! Ein Verleger, der ein Werk in einer Auflage von 200 000 Exemplaren vertreiben will, sieht sich vorher nicht einmal den Inhalt an. Man kann es dem Gerichtshof nicht übernehmen, wenn er sich dieser Gantzerischen Loge nicht angänglich zeigt. Interessant sind die Summen, die der Schwund kostete. An die Druckerei wurden 56 000 Mark bezahlt, für Porti 40 000 Mark, für Schreibwaren 70 000 Mark, Papier, Karton, Kuverts 10 000 Mark, für Verland, Honorare usw. 84 000 Mark, mit kleinen Nutzen insgesamt 240 000 Mark. Trotz allem war aber der Schwund so beträchtlich, daß diese Summen von vorherein als weggeworfen gelten müssen.

### T e l e g r a m m e u n d N e u e s t e R a c h i c h t e n .

21. Juli.

Dessau. In einem Tümpel des Schulzenplatzes wurde heute der Restaurateur Kahle ermordet und beraubt aufgefunden. Das Gesicht war bis zur Unkenntlichkeit zerstört.

Börrigheim. Der Leiter des Maurer-Verbandes Richard Hartiger aus Mannheim, der auch sozialistischer Landtagskandidat für Börrigheim ist, war vorläufig in Haft genommen worden. Gestern abend wurde die Untersuchungshaft wegen Streitvergehens und Aufruhr gerichtlich bestätigt.

Langendorf. Von den bei dem gestrigen Grubenunglück auf Zeche „Mansfeld“ Schwerverletzten sind noch zwei gestorben, so daß die Zahl der Toten jetzt fünf und die der Schwerverletzten drei betragen.

Weiz. Die von den Führern des französischen Zirkusballons „Bille de Nancy“ und den Führern des „Beppelin I“ geplante, von den Franzosen angeregte Zusammenkunft in der Luft an der Grenze fand nicht statt. „Beppelin I“ erschien gegen 7 1/2 Uhr über dem Grenzort Novéant, aber der „Bille de Nancy“ erschien nicht, da die öffentliche Weinigung in Nancy den Vorübergang nicht billigte und es bei einem etwaigen Aufstieg zu Strohdenkselationen kommen sollte. Der Präfekt weigerte sich, mitzusehen. Das deutsche Luftschiff wurde an der Grenze von einer tausendköpfigen Menschenmenge begrüßt. Ueber dem Grenzort Novéant führte es einige Rondiere aus. Als bekannt wurde, daß der „Bille de Nancy“ nicht komme, zeigte sich das französische Publikum nicht wenig enttäuscht und äußerte seinen Unmut über die Nancyer Präfektur.

Bern. Bei den Arbeiten am Jungfrauen-Tunnel, dessen Verlängerung vorgenommen wird, erfolgte eine Explosion. Einzelheiten fehlen noch.

Paris. Der Sturz des Kabinetts Clemenceau hat große Verwirrung hervorgerufen. Er ist auf dessen eigenes Auftreten in der gestrigen Sitzung der Deputierten

zurückzuführen und zwar auf sein außergewöhnlich persönliches Vorgehen gegen Delcassé, dem er dreimal hintereinander den Vorwurf entgegenstellte: „Sie haben Frankreich nach Algiercas geführt, Sie haben es genehmigt, nicht wir.“

Paris. Clemenceau hat gestern infolge der Abstimmung in der Kammer dem Präsidenten Fallières die Demission des Kabinetts überreicht, die auch angenommen wurde.

London. Der Lloyd-dampfer „Derflinger“, auf der Fahrt von Bremen nach Yokohama befindlich, fuhr am Nachmittag auf eine Sandbank bei Singapur in der Nähe der Insel Bight und sank fest. Auf die Rettungsboote und zwei Schlepper zu Hilfe. Man erwartet, daß es gelingen wird, das Schiff wieder flott zu machen.

Buenos-Aires. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Argentinien und Bolivia sind abgebrochen.

**Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, 22. Juli:**  
Würzburg, Gewölkabaunahme, Gewitterbildung.

**Wasserwärme im Ischospaabad zu Frankenbergs.**

Wittwoch, den 21. Juli 1909.

Offenes Fließbad: Nachmittag 3 Uhr 19° C.

Im Bellenbad ist das Wasser gewöhnlich 1 Grad niedriger.

**Etwas was Sie interessiert!**

# Miriam

Die neue **2½ Pf. Cigarette.**

In Deutschland nach orientalischem System - mittels Handarbeit - von garantiert rein naturell aromatischen Tabaken hergestellt, kann diese Cigarette trotz der hervorragend guten Qualität schon mit

**2½**

das Stück verkauft werden.

Sechsten Sie den Namen

**Miriam** und die Yenidze

Zu haben bei den Firmen:  
Klaus & Co., Reichstrasse.  
Goth, Richter.

**Kostümrocke, Blusen,  
Gürtel, Ballfächer,  
Seidene Bänder etc.**

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

**Louis Steinbach.**

vor etwa 15 Jahren umgebaut worden. Trotz Verwitterung mancher unzeitgemäß gewordenen Gebäudeteile hat man es verstanden, alte Teile des Gebäudes zu erhalten und bei alter Einsicht des äußeren Baues wirkt das Innere, wie der Altkunst- und Kunstsammler Stecke urteilt, „seit, lichvoll, feierlich“ und auch unsere Gewerbevereinsgemeinde war gesellst von dem erhabenden Eindruck dieser helligen Stätte — ja geradezu wundersame Minuten wurden es, als auf einen Wink des Mußler durch das heilige Portal hindurch die Klänge „Das ist der Tag des Herrn“ in daß Gotteshaus hinein erklangen ließen. — Von der Kirche weg ging's dann nach dem Ischospa Tor, dem einzigen noch gut erhaltenen Stadttor mit einem Stück unterwältlicher Stadtmauer. Beide Seiten der Berganlagen sollen dauernd erhalten bleiben und ebenso hat man die alte Markt- und Weitensäule vor dem Tore für die Zukunft schön restauriert — ein Vorbild für unsere Frankenberger Städte in den Kirchenanlagen!!

Nach einer Rast in Bayers Rosengarten an der Stadtgrenze ging es, vorbei an der Unteroffiziersschule, wieder nach der Innstadt, und zwar nach dem Rathaus, das in einem geräumigen Bau den Sitz zugleich auch des Königl. Amtsgerichts bietet. In einem Hintergebäude des Rathauses hat der Gewerbeverein ein Altkunst-Museum errichtet, das namentlich Karikaturen der alten „Vergnügt“ (davon schw. Kleinasiens) und des alten Bürgerlebens in sich birgt. Mit voller Begeisterung nahmen eine Anzahl Ausflügler Kenntnis von der wohlgeordneten und gut registrierten Sammlung, in welcher u. a. ein Schaustück sich befindet, wie es unser Frankenberger Museum wohl nicht ingleich in Weiß bekommen wird: „eine Süßig“ zum Tragen der zierlichen Balladen älterer Jahrhunderte!

Anderer behandelte sich und rosteten dabei bei einem frühen Frühstück den alten Ratsstuhl, andere gingen einer Kontratorte nach — dann aber, in der letzten Abendstunde, nachdem alle sonstigen Punkte des Riesenplanes erledigt waren, fand sich alles wieder im weißen Möbel zusammen, um froher Geselligkeit und einem Täschchen zu baldigen, wozu sich wiederum eine Anzahl Frankenberger einluden. Dann, nach dem Abendimbiss, tauchten die Vorsteher der beiden Vereine noch Daniels- und Freundschaftsworte aus, gipfelnd im Wunsche „Auf Wiedersehen in Frankenbergs!“

Wohl nach 8 Uhr brach man auf nach dem Bahnhof, um beim Landmann „Moritz“ Besucher aus Merxheim, der dort den Schlüsselkoffer zu nehmen, und bald nach 9 Uhr, unter den Klängen „Musik in denn, musik in denn ...“, schieden die Frankenberger im heimatlichen Bahnhof ein.

Und wogu die lange Strecke von solch einem Ausflug? Der Besichterstatter wollte sie den begeisterten Mitgliedern mit nach Hause bringen“ und gleichzeitig vielleicht manch einem anderen Veranlaßung geben, selbst einen ähnlichen Ferien-Ausflug hinzu! R. R.

### Der Ausflug des Gewerbevereins.

Der am Montag unternommene Vergnügungsflug nach Böblingen-Marienberg hat einen ganz vorzülichen Verlauf genommen. Die gegen 80 Teilnehmer werden samt und sondert mit Freude und Begeisterung des von der Witterung so ganz besonders begünstigten Tages gebeten, besonders um bewußt, weil alles das, was im Programm vorgesehen war, von der ersten bis zur letzten Stunde mit einer minutiösen Pünktlichkeit, gleich einer Königsreiter, sich abspielte, ohne daß auf irgend einer Stopp eine Übersetzung stattzufinden brauchte. Wenn vielleicht so mancher Teilnehmer bei der frühen Zeit der Abreise (5.35 Uhr) doch vom Morgengrauen abgezogen hatte, so fand man solchen während der einständigen Rast in Niederschwiel im Brauhaus schon vorbereitet. Die Fahrt durch das industrieiche Höhfeld abgründigst, wo sich Werkstätten an Werkstätten bürgerlichen Charakters reiht, war vielen neu und anregend, die schwulen Industriedörfer und die von den Höhen gräblichen Schlosser erfreuten das Auge, und als man dann vom Station Höhfeld bergauf nach dem Südlichen Höhfeld wanderte, da ließte der Ausblick „auf deine Höhden, o du mein Vaterland“ auf Berg und Wald, auf See und Fluß, auf die Blide aller. — Das ländliche Städtchen mit vorherrschend ebenerdigem Hüftern, aber auch mit so manchen modernen, dem sonstigen Charakter des Städt angepaßten Neubauten ließte das Auge aller fröhlichen Wanderer, und die Frage: „Was soll das arme Erzgebirge sein?“ schwiebte auf vieler Mund. Fruchtbare Hügel, unter Stand von Butter und Getreide fielen unseren ländlichen Zugbegleitern besonders auf; die vielen größeren und kleineren Fabrikbetriebe, die sich überall angebietet haben und der steigende Bedarfsertrag, namentlich in Holz, Mineralien- und Metallverarbeitung, reichliche Arbeitsplätze bringen, waren von Interesse vorzugsweise für die Südburgen.

In Höhfeld wurden nach einer kurzen Rast im „Weissen Drich“ die Herrensanlagen der Serpentinenstraße besichtigt. Wir haben die Serpentinenstraße „zu Tage“, bauten auch in einen Stollen hinein, in welchem winterüber die Brüderarbeiten betrieben werden. Uns bot sich Gelegenheit zu sehen, wie Stöcke von Tischgrößen in Gittergräben zu Blättern verarbeitet werden. Schleiferei, Drechselerei und Eiselerie der in Arbeit befindlichen Stöcke haben wir, und schließlich konnte man in der ständigen Waffersammlung die Viehherde der Kreis der jetzt vereinigten böbliger Serpentinen-Industrie, die in dem einen Betrieb über 100 Menschen beschäftigt. Jüngst war bekanntlich der König in diesem Fabrikhause gewesen. Eine ihm bei dieser Gelegenheit vom Vereine zugedachte Aufmerksamkeit: einen etwa mannsdicken Eisenkranz mit Glücksbringer, der in nächsten Tagen nach Dresden abgehandelt werden soll, nahmen wir in Augenschein. — Etwa eine Stunde dauerte diese Besichtigung, dann ging es zur Stadt zurück und nach nochmalsigem Halt am Markt, währenddessen viele auch die östliche

befuchten, die ebenfalls reichlich mit Serpentinen-Meisterstücken geschmückt ist, wanderte man frohen Mutes bergab nach der Sommerfrische Altenberge, um hier einzutreten in das Tal des lebhaft die Hügel durchschneidenden Schwarzwassers. Das Tal wird vom alten Hügelbach und Wälzern eingehüllt, die Staatsbahn und die Fabrikstraße streuen sich wiederum, und bald trifft man in den Hüttengrund ein, der seinen Namen noch von den einstigen „Hütten“ des Marienbergers Bismarckbaus trägt, wenn auch andere Industrien sich neu eingebaut haben.

Am Restaurant „Deutsches Haus“ an der Marienbergers Stadtgrenze hatte, wie befürchtet, punt 12 Uhr ein Sextett der dortigen Militärschule sich postiert und Musikklang, wie freundliche Begrüßung durch den Marienbergers Gewerbeverein, der höchstens drei Minuten lang war, und so trost man kurz vor 1 Uhr, wenn auch im vollen Glut der Mittagssonne, in der alten Stadtburg wohlgemut ein. Das Hotel zum „Weissen Ross“ (Besitzer Richard Heimig) bot uns im fülligen Saal ein freundliches Obdach und ein nach dem Eintreffen schnell fertiggestelltes Mittagsmahl, das in seiner qualitativen und quantitativen Bekleidung der zulässigen Preis allgemeinen Anklang fand. Den Mittagsmahl wurde nach der bis dahin vollbrachten Begleitung die nötige Ruhewelt eingeräumt und so kam es auch, daß ein kleiner Studektab sich entwölfe. In dem der Vorsitzende, Herr Graf von Börg, einen freundlichen Willkommengruß allen Teilnehmern entbot und einem weiteren glücklichen Verlauf der Ausflug wünschte. Herr Stadtbaudirektor erging darauf das Wort, um dem Vereinsvorsteher für die wohlvorbereitete Eröffnung zu danken und gleichzeitig drei Veteranen des Vereins zu begreifen, die mit frischen Herzen in der frischen Tafelkunde weilten: Herrn Maschinenbauer Ulrich (80 Jahre), Herrn Brottmann W. Gutschau (82 Jahre) und Herrn Gutsbesitzer Schulze-Schönenburg (80 Jahre). Herzliche Zustimmung fand sich zu dieser Eröffnung. Aus den Reihen der Mitglieder kamen weitere Ansprüche der Herren Brottmann, W. Gutschau, Brottmann Arnold, Alter Morgenstern — sie galten dem Verein, den Damen und der frischen Gesellschaft.

Während des Höchstlichtes erschienen wiederum meistere Herren des Marienbergers Vereins, dessen Vorsitzender, Herr Buchhändler Schreiber, einen kurzen Absatz aus Marienburgs Stadt- und Bergbaugeschichte, über die Institutionen der Stadt, ihre hervorragenden Bauwerke usw. gab, wodurch die Frankenberger Gäste trefftig für das späteren Besuch in diesem Fabrikhause erbauten freundlichen Stadt gebeten werden sollte.

Gegen 8 Uhr begann diese Wanderung, wiederum unter Vorantritt unseres brav ausspielenden Sextetts, zunächst nach dem Denkmal Heinrich des Großen mitten auf dem von einer doppelten Lindenreihe umfaßten Marktplatz, dann ging's der Stadtkirche zu. Das große Gotteshaus mit seinen mächtigen Säulen, mit den prachtvollen Glasfenstern und zahlreichen Holzschnitzereien ist

# Königscheibenschiessen in Frankenberg



Das diesjährige Königscheibenschiessen wird von Sonntag, den 25. Juli, bis mit Sonntag, den 1. August, abgehalten. Zugleich wird damit am Montag, den 26. Juli, die Wette der von Sr. Maj. dem König Friedrich August verliehenen neuen Schützenfahne verlobt. Alle Freunde des Schießens und der Volksspiele werden zur Teilnahme an denselben, sowie zu der gemeinschaftlichen Festtafel, welche Montag mittag 12 Uhr im Salon der Festhalle stattfindet, freundlich eingeladen.

Nur angenehmen Aufenthalt auf dem Festplatz durch die große Festhalle und verschiedene Restaurants ist bestens georgt, sowie auch manigfache Abwechslung durch Schaubuden und verschiedene Schauspielgäste dem Publikum geboten ist.

Um Unglücksfälle zu verhüten, warnen wir noch, während der Schießzeit die Schusslinie zu passieren.

**Die priv. Scheibenschützen-Gesellschaft.**

Wieder am Sonntag früh 5 Uhr, Neveille 6 Uhr. Erster Schützenauzug mittag 2 Uhr.

## Barums grosse amerikan. Karavanen-Menagerie

trifft Donnerstag, den 22. Juli, mittags gegen 2 Uhr mit Sonderzug ein und wird auf dem Schützenplatz ihr Riesenzelt aussstellen und große Dressur-Vorstellungen geben. Alles Nähere beim Eintreffen. Die Direction.

Ring verloren auf dem Wege  
v. Frankenberg bis Mühlbach. Gege-  
bene Abzug. Freiberg, Str. 24.

**Maurer u. Handarbeiter**  
nicht Baumeister Rich. Jahn,  
G. m. b. H.

Einen zuverlässigen, stottern  
**Sortierer**

nicht sofort bei hohem Lohn  
Richard Strehmeyer, Döbeln,  
Zigarettenfabrik.

Einen Knecht  
sucht Hofmann, Ortsdörfer.

**Arbeiterinnen**  
werden gesucht.

White, Child & Benoy,  
Webgewirksfabrik.  
Überlichtenau, Bez. Chemnitz

Grosser Laden n. Wohnung  
vor 1. Oktober zu vermieten  
Hölziger Straße Nr. 1.

**Schöne Halbtage**  
vor 1. September zu vermieten  
Bühlstraße 49.

**Schöne Schlafstelle frei**  
Schiffstraße 9.

**6000 Mark**  
hinter Sparsamsgeld auf Band-  
wirtschaft werden unter der Brand-  
tafel vor 1. Oktober oder eher ge-  
sucht. Offeraten unter D. 55 an  
die Expedition d. B. erbeten.

**2000 Mark**  
werden gegen gute Sicherheit bei  
hohen Bitten sofort gesucht.  
Offeraten unter F. 56 in die  
Expedition d. B. erbeten.

**Haus**  
mit schönem Garten, an der  
Lederstraße Nr. 5c, gut ver-  
sieglich, ist zu verkaufen.  
Röhren Sonnenstraße 7.

**Eine gute hochtragende Kub**  
veränderungswertbar zu verkaufen  
Mühlbach Nr. 63.

**1 Lustgewehr zu verkaufen**  
Chemnitzer Straße 12, r.

**Lieferchein**

**Rechnungen**

**Duitungen**

**Wechsel**

**Formulare**

**Mitteilungen**

hält empfohlen die

Papierhandl. Arno Rossberg.

**Gardinen,**  
sowie alle Fensterwäsche

kauften Sie am vorteilhaftesten im

**Gardinen-Spezial-Geschäft**

**Anna Glauche,**

Altenh. Str. 14.

Neueste Muster! ■■■■■

Grösste Auswahl!

Für jeden Haushalt!

Rezepte zur Konserierung von Obst, Gemüse, Fleisch,

Fruchtfästen etc.

Auf Grund langjähriger Erfahrungen verkauft von Frau Garten-  
bau-Inspektor Braunhart in Großenhain. Mit schwarzen und  
bunten Abbildungen.

Preis Mf. 1,25.

Allen Teilnehmern von Obstverwertungsfürsten, sowie jeder  
realistischen Haushfrau in Stadt und Land wird dies leichtfassliche  
Buch ein treuer Helfer in der Wirtschaft sein.

Vorrätig in der Buchhandlung von C. G. Rossberg.

### Zu Sommerfest-Prämien

bietet mein reichhaltiges Lager  
in Artikeln der

### Papier-, Leder- und Schreibwaren-Branche

eine Auswahl gezielter billiger  
Gegenstände und bitte ich bei  
Bedarf um freundliche Auskunft.

Auch in Papier, Tampions  
zur Schwächung von Gärten und  
Soal halte ständig ein reichhal-  
tiges Sortiment in Vorrat.

### Arno Rossberg,

papierhandlung.

### Badewannen,

sowie  
Sitz-, Fuß- und  
Kinderbadewannen

empfiehlt

**Otto Maurer.**

Fernsprecher 177.

### Rheumatis-

u. Gicht - Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umso  
mit, was meiner lieben Mutter nach  
Jahrezehnten qualvollen Schleiden  
gehabt hat. Fr. Maria Grässner,  
München, Pilgersheimerstraße 271.

### Bleibe treu

ein jeder Käufer der allein echten  
Steckenpferd-Tierschweif-Seife

v. Bergmann & Co., Badenau  
Schaustraße, Biedenkopf, denn  
es ist die beste Seife gegen  
alle Hautreinigungen und  
Hautanschläge, wie Rötter,  
Rinnen, Flecken, Bläschen, Rote  
des Gesichts u. c.

a St. 50 Pf. in der Löwen-Apotheke,  
Adler-Drogerie und bei Ed. Körner.

### Biehverkauf.

Von Mittwoch,  
den 21. Juli r., an  
steht ein großer Trans-  
port Bäuerliche Schweine

der ehesten Rasse billig zum  
Verkauf. 6 Monate Ziel

Von Freitag, den  
23. Juli, früh bis  
Montag, den 26.

Juli, mittags steht  
wieder ein Transport Rübe und  
Jungvieh in großer Auswahl  
billig zum Verkauf.

3-6 Monate Ziel. Telephon 291.

Achtungsvoll

**W. R. Ostmeier,**

Oederan, am Bahnhof.

### Gardinen,

sowie alle Fensterwäsche

kauften Sie am vorteilhaftesten im

### Gardinen-Spezial-Geschäft

**Anna Glauche,**

Altenh. Str. 14.

Neueste Muster! ■■■■■

Grösste Auswahl!

### Für jeden Haushalt!

Rezepte zur Konserierung von Obst, Gemüse, Fleisch,

Fruchtfästen etc.

Auf Grund langjähriger Erfahrungen verkauft von Frau Garten-  
bau-Inspektor Braunhart in Großenhain. Mit schwarzen und  
bunten Abbildungen.

Preis Mf. 1,25.

Allen Teilnehmern von Obstverwertungsfürsten, sowie jeder  
realistischen Haushfrau in Stadt und Land wird dies leichtfassliche  
Buch ein treuer Helfer in der Wirtschaft sein.

Vorrätig in der Buchhandlung von C. G. Rossberg.

### Die Besitzer von Wertpapieren

machen wir mit Rücksicht auf die am 1. Aug. ds. Jhs.  
in Kraft tretende Talonsteuer darauf aufmerksam, dass die  
Einkholung der augenblicklich zur Ausgabe gelangenden Kupon-  
resp. Dividenden-Bogen vor diesem Termine empfehlens-  
wert ist, da die ev. zu zahlende Steuer unter Umständen den  
Saumigen zur Last fällt.

Wir stehen zu jeder wünschenswerten Auskunft in dieser  
und jeder anderen das Bankgeschäft betreffenden Angelegenheit  
gerne zur Verfügung.

Frankenberg i. Sa., Schlossstr. 27.

### Frankenberger Bank

Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein.

### Zurückgekehrt.

### Dr. Ernst Sporleder,

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfleiden,  
Chemnitz, Brückenstraße 20.

### Für sparsame Hausfrauen!

### Steinbachs

### Wasch-Extrakt

in roter Packung — garantiert reines Fabrikat,  
macht die Wäsche blendend weiss.

1 Pfund = 20 Pfennige.

Man achte genau auf die Firma u. Schutzmarke.

F. E. Steinbach, Leipzig.

Während der baulichen Veränderung bitte ich höf.  
den Eingang durch die Hausflur zu benutzen.

**Paul Prenzel,**  
Uhren- und Goldwarenhandlung.

### Gelegenheitskauf.

Ein groß. Posten Elsässer Wäsche.  
Metter tragen ein und verkaufe die selben,  
um schnellstmögl. zu räumen, äußerst  
billig, sowie sämtliche Sommerstoffe zu herabgesetzten Preisen  
hatte bestens empfohlen.

**Elsa Poser,** Körnerstraße 13.

### Die Rohtabak-Handlung

von

### Ernst Förster

empfiehlt ihr großes Lager von Rohtabaken noch  
zu billigsten Preisen.

Am 15. August tritt ein Wertzuflug von 40 % ein.

### Für Reise und Sommerfrische

empfiehlt:

Frachtbriebe, Koffer-Anhänger, Briefpapier, lose und in  
handlichen Packungen, fettdichtes Butterbrot-  
Papier, lose und in Rollen, Packpapier, Druck-  
ausschuss-Makulatur,

Taschen-Tintenflässer, Füll- und andere Federhalter  
u. a. m.

in grosser Auswahl und bitte bei Bedarf um gesetzl.  
Berücksichtigung.

### Arno Rossberg,

Papier- und Schreibwaren-Handlung.

### Rognat, Aral, Rum, Liköre etc.

werden wesentlich teurer

durch die beschlossene Steuererhöhung.

Ich rate deshalb jedem, seinen Bedarf hierin rechtzeitig  
zu decken und halte mein großes Lager in nur gut abge-  
lagerten Qualitäten beständig empfohlen.

Wilhelm Andrä, Altenh. Str. 13.

### Sonderangebot wegen Beschleierung von See,

Rossee, Rognat!

Meine Originallistinen Teedr

neuerster Größe habe ich bereit-

gestanden und zwar in groß-

artiger Qualität.

Ich offeriere Ihnen:

### Souchong Sieb 1

1/4 Pfund 25 Pf.

Souchong-Mischung

1/4 Pfund 45. 25 Pf.

Blüten-Mischung

1/4 Pfund 100 Pf. etc.

### Roh-Kaffee,

1 Pfund von 75 Pf. an.

Alle Sorten entsprechen

durchweg den größten

Anforderungen und ist

der Einkauf für 1 Jahr